

W12  
14.10.15

# Goldene Strände, Giraffen und die Todesstrafe

Flüchtlinge in Winnenden berichten aus dem Leben in ihrer Heimat und warum sie ihr Zuhause verlassen haben

Winnenden.

„Die Heimat verlassen- warum? Flüchtlinge aus Afrika bieten Einblicke in ihre Heimatländer“ – Mit Musik, Gesängen und Geschichten bewegten die Flüchtlinge am Montag in der Volkshochschule die Herzen der Zuhörer. Birgid Weller berichtet.

Der VHS-Vortragssaal war voll mit einer kunterbunten Mischung aus Alt und Jung, aus Einheimischen, Flüchtlingen und Neubürgern. Den Takt gaben die Trommler aus Gambia, mit warmen Worten sprachen Lamin aus Gambia, Kesete aus Eritrea, Frank-

lin aus Nigeria, Constant aus Kamerun und Honore aus Togo von ihren Ländern: der wunderbaren Vogelwelt, den goldenen Stränden, unberührten Wäldern, Nationalparks mit Löwen und Giraffen – und von den Menschen: den vielen Stämmen und Sprachen, ihrer Freude an der Musik, ihrer Hilfsbereitschaft, ihrem Zusammenhalt, ihrer Freude an Kindern, ihrem Lächeln, ihrer Freundlichkeit – und immer wieder, in allen Variationen, von der herzlichen Gastfreundschaft.

Auch Unterschiede wurden deutlich: In vielen afrikanischen Ländern herrschen schwere Konflikte zwischen den Religionen. In Gambia dagegen – so beschreibt es Lamin – könnte man während Bayram denken, es wäre ein muslimisches Land, während der Weihnachtszeit, man wäre in ei-

nem rein christlichen Land.

Eine Pause mit frischen Chipatas trennte diese liebevollen Schilderungen von den kritischen Worten: Keith Lindsey und Hannes Munz stellten die jüngste Geschichte von Togo, Kamerun, Gambia, Nigeria und Eritrea dar, samt der aktuellen Probleme: Staatschefs, die auf dem Rücken der Bevölkerung in die eigene Tasche füllen, Terror, verschwundene, liquidierte Menschen, brennende Häuser, Sippenhaft, Frauenbeschneidungen, Kindesraub, Gefängnisse mit unmenschlichen Bedingungen, Todesstrafen oder gar Liquidationen. Wurden die wirtschaftlichen Klüngeleien dieser Unrechtssysteme mit den europäischen Regierungen thematisiert, wurde deutlich: Wenn wir hier in der Fülle leben, so hängt das zusammen damit, dass die afrikanischen Län-

der und ihre Menschen ihrer reichen Ressourcen beraubt werden. Wohin die Entwicklungshilfe fließt, gibt es keinerlei Kontrolle, so dass sie mühelos bei deutschen Firmen in Afrika und in den Taschen der Mächtigen landen kann. Angst, Not, Leid, Sehnsucht, aber auch Liebe, Hoffnung, Lebenslust – Ausdruck fanden diese Gefühle in den Liedern von Honore aus Togo und Sirak aus Eritrea, die unbekümmert um Intonation die Menschen im Saal in ihre Gefühlswelt mitnahmen und tief berührten. Ein Zulu-Lied, gesungen von all den bewegten und frisch Chapata-gestärkten Besuchern, beschloss den ungewöhnlichen, so schmerzlichen wie herzenswarmen VHS-Abend. „Verstehen Sie jetzt“- so lautete Keith Lindsey's Schlussfrage-, „warum Afrikaner ihre Heimatländer verlassen?“